

Mitteilungen

Nr. 149 – Frühjahr 2024
www.neuesland.de



"Christmas in the City" – Einsatz: Jeder Tag begann mit einer gemeinsamen Bibelarbeit im SOS-Bistro-Saal



Vorstellung der NEUES LAND STIFTUNG beim Neujahrsempfang
(v. l.: Eberhard Ruß, Gaby u. Siegbert Schkalee, Hans Joachim Bode, Andreas Loewe, Michael Lenzen)



Michael Lenzen vor dem Schutzhüttenprojekt
Aussiedlerhof Amelith

Neues Land, im Frühjahr 2024

Liebe Freunde und Wegbegleiter,

ich sitze im Büro des Aussiedlerhofes in Amelith und schaue aus dem Fenster heraus.

Die Sicht ist durch das Gerüst und die Malerarbeiten an der Fassade etwas versperrt, aber das hindert mich nicht daran, den Blick in die Ferne schweifen zu lassen: Heute ist es sonnig, ein herrlicher Tag! Die Vögel zwitschern, der Frühling kündigt sich an. Ich blicke auf weite Felder und eine schöne Mauer aus Sandstein, die heute weiter gebaut wird. Gerade eben war noch viel Baulärm um mich herum. Nun sind unsere Handwerker aus dem Integrationsbetrieb zusammen mit Thera-

piegästen und Nachsorglern zur Frühstückspause. Eine angenehme Stille breitet sich aus. Zeit zum Durchatmen, Gedanken sammeln und mit allen Sinnen dieses herrliche Stück Natur hier im Weserbergland wahrzunehmen.

Mit dem Blick in die Ferne kommen auch Fragen:

- ✚ Was wird uns dieses Jahr im Neuen Land erwarten?
- ✚ Wie wird es mit dem Aussiedlerhof und der Nachsorgearbeit weitergehen?
- ✚ Welche neuen Mitarbeiter werden zu uns stoßen?
- ✚ Welche Mitarbeiter brauchen in diesem Jahr eine besonders intensive Begleitung, damit sie sich gut weiterentwickeln können und Standfestigkeit bekommen?
- ✚ Wie können wir in der wachsenden Gemeinschaft an drei Standorten gut beieinanderbleiben und die neuen Projekte nachhaltig integrieren?

- ✚ Wie können wir die aktuellen Krisen gut bewältigen?

Bei allen Fragen und auch beim Betrachten der Krisen dieser Welt könnte man mutlos werden.

Doch dann die Erinnerungen der letzten Tage:

- ✚ Die starke Solidarität bei gemeinsamen Arbeiten mit allen hier vor Ort.
- ✚ Oder gestern das Treffen mit den Bereichsleitern in Hannover. Ich bin nicht alleine, sondern Teil einer tragenden Gemeinschaft, die durch Gott inspiriert ist.
- ✚ Vorgestern habe ich in der Mediengruppe in Schorborn erlebt, wie Betroffene sich gegenseitig mit einer großen Ehrlichkeit herausfordern und tragen. Befreiung und Heilung wird erlebbar.
- ✚ Ein Telefonanruf vom Kostenträger, der die zukünftige gute Zusammenarbeit sichert.
- ✚ Völlig unverhofft die Rückmeldung einer größeren Spendensumme, die uns in den aktuellen Herausforderungen hilft und mir zeigt, dass es einen tollen Freundeskreis gibt.

Das Eingreifen Gottes ermutigt mich und gibt mir Hoffnung. Mit seiner Hilfe können wir uns den Herausforderungen stellen.

Aber da ist auch der Tod von **Jörg Appel**, den ich seit über 30 Jahren kannte. Es bewegt mich und macht mir zu schaffen, dass er trotz seiner Abstinenz an den psychischen Folgen seiner Sucht sehr zu leiden hatte. Fragen bleiben offen und wir trauern mit den Angehörigen.

Auch **Klaus Seichter** ist mit 99 Jahren (!) verstorben. Zusammen mit seiner Frau Hildegard hat er nachhaltig das Neue Land von Anfang an geprägt und wir blicken voll Dankbarkeit auf sein Leben und seine Herzensverbundenheit mit uns zurück.

Innehalten und Rückblick können helfen, Gottes Wirken intensiver wahrzunehmen. Deshalb berichten wir gerne u.a. von "**Christmas in the City**", dem **Neujahrsempfang** und der weiteren Entwicklung im **Inklusionsbetrieb**.

Save the Date – bitte kommt zahlreich am 25.05.2024 zum "Tag der Begegnung"

nach Amelith! Wir haben Martin Dreyer (Jesus Freaks) zu Gast und öffnen die Türen des Aussiedlerhofes. Lest gerne weiter, welche Workshops es gibt und wie das Programm gestaltet ist.

Unser früherer Leiter und Gründer, **Jochen Buhrow**, wurde in diesem Jahr (02.04.) 80 Jahre jung – ein Grund zu feiern und dankbar auf die Anfänge zurück zu blicken!

ACL Konferenz im April: Mit über 30 anderen Einrichtungen in Deutschland sind wir seit vielen Jahrzehnten vernetzt und richten uns gemeinsam auf Tagungen für den Dienst aus – "fachlich qualifiziert, geistlich inspiriert und gemeinschaftlich beziehungsnahe".

Viele Arbeitsbereiche sind anteilig auf Spenden angewiesen. Im Herbst soll als Spendenprojekt ("**Zasterscheine für Pflastersteine**") der Außenbereich im "Haus der Hoffnung" bepflanzt werden und ein Beachvolleyballfeld entstehen. Über die Planung und Umsetzung werden wir berichten.

Danke, dass Ihr uns als Freundeskreis zur Seite steht! Wir brauchen Euch. So ist das Neue Land entstanden und gewachsen: mit einem Freundeskreis, der die Arbeit unterstützt und trägt.

Danke, dass Ihr Euch die Zeit nehmt, die Mitteilungen zu lesen und Euer Herz von den Berichten berühren zu lassen.

Gebt uns auch gerne eine Rückmeldung, was Euch gut gefällt oder was wir verbessern können!

Herzliche Grüße aus dem Neuen Land,
auch im Namen des Vorstandes.

Shalom und Gottes Segen

Euer

Michael Lenzen

Michael Lenzen



Das Herz unserer Arbeit schlägt für die Menschen, die auf der Suche nach ihrem Leben bei der Droge landen. In dem Elend der Drogenszene oder auch in dem Gefangensein in der Sucht.

Deshalb gibt es unsere Einsatzwochen "Summer und Christmas in the City". Weil uns diese Einsätze so wichtig sind folgt hier ein Einblick in den letzten Einsatz vor Weihnachten.

Unsere Mitarbeiterinnen **Rut Walther** und **Daniela Keil** berichten:

Christmas
in the City

19.- 24.12.2023

In der Vorweihnachtszeit, die für viele drogenabhängige und obdachlose Menschen nicht leicht ist, führten wir wieder unsere Einsätze in der Drogenszene Hannovers durch. Dieses Mal machten 55 Personen (siehe Foto oben) aus Hannover und anderen Städten Deutschlands mit, die ein Herz für Randgruppen haben. Viele von ihnen erlebten **berührende Begegnungen** und Gespräche mit drogenabhän-

gigen und obdachlosen Menschen in unserem Kontaktcafé Bauwagen und bei den Straßeneinsätzen in der Drogenszene. Im Nachfolgenden berichten sie uns von ihren Erlebnissen:

Begegnungen im Kontaktcafé Bauwagen

"Ein Gast fährt mit seinem vollgepackten Einkaufswagen, an dem an den Seiten Tüten hängen, über die Hauptstraße Richtung Bauwagen, unserem Wohnzimmer auf der Straße. Nicht voller Lebensmittel, nein, gefüllt mit seinem Hab und Gut, seinem ganzen wertvollen Besitz. Den Einkaufswagen parkt er vor der Tür des Bauwagens und begibt sich hinein. Müde und erschöpft nimmt er an einem der kleinen Tische Platz. Das Leben auf der Straße ist hart. Irgendwann liegt sein Kopf seelenruhig auf der Tischplatte. Um 14:30 Uhr gibt es einen geistlichen Impuls. Kurze Zeit später erwacht er. Seine Worte, die darauffolgen, zaubern dem einen oder anderen ein Lächeln ins Gesicht: "Von der Andacht habe ich nichts mitbekommen, aber hier herrscht so eine gute Atmosphäre, dass ich in Ruhe schlafen konnte." Wie schön, dass wir einen Rahmen bieten können, damit Menschen zur Ruhe kommen und eine Auszeit haben von der Hektik und dem Getrieben-Sein. Und wer weiß, vielleicht hat er im Unterbewusstsein, im Schlaf ja doch

etwas von Jesu Botschaft mitbekommen!?!“

Der Bauwagen ist ein Ort, an dem man zur Ruhe kommen und sich bei einem heißen Getränk und/oder einer leckeren Mahlzeit aufwärmen kann. Es ist ein Ort der Begegnung. Einige Teilnehmende des Einsatzes haben die Arbeit konkret im Bauwagen unterstützt.

Hanna (Einsatzteilnehmerin) berichtet davon: "Ein Mädchen kommt in den Bauwagen, um einen Kaffee zu trinken und wir kommen ins Gespräch. Das Mädchen fragt, ob sie ihre Mama anrufen könne. Gefragt, getan: Am Telefon erzählt sie ihrer Mutter, wo sie aktuell schlafe und dass es ihr gut gehe. Bevor sie auflegt, sagt sie noch folgende Worte zu ihrer Mutter: "Ich habe dich lieb!" Das hat mich sehr bewegt, denn ich glaube, dass wir das viel zu selten den Menschen sagen, die wir lieben."

Parallel zu dem geöffneten Bauwagen gingen andere Teilnehmende in kleinen Teams mit Bollerwagen mit Kaffee und Tee zu verschiedenen Plätzen der Drogenszene Hannovers. Sie bauten Kontakte zu den Menschen auf, hörten ihnen zu, fühlten mit ihnen mit, **boten ihnen Hilfen zum Ausstieg aus der Sucht an und ermutigten sie, dass es bei Gott keinen hoffnungslosen Fall gibt.**

Straßeneinsatz in der Drogenszene

"Es ist ein trister Morgen, das Wetter ist ungemütlich, es ist kalt und regnet immer wieder, so wie bereits an den letzten Tagen. Wer geht da schon gerne raus vor die Tür? Wir als 4er-Team befinden uns vor der Substitutionsvergabestelle in Hannover-Linden. Es ist ein Kommen und Gehen: Rein – raus. Es dauert maximal 3 Minuten. Zwei Frauen verlassen die Praxis. Freundlich bieten wir ihnen einen warmen Kaffee/Tee sowie leckere Kekse an, mit Freude und Dankbarkeit nehmen sie diese an. Bei diesem Wetter genau das Richtige. Wir kommen ins Gespräch. Eine der Frauen, 44 Jahre alt, berichtet, dass sie mit

12 Jahren anfang zu konsumieren. Ihr Einstieg war nicht Cannabis, wie es bei vielen der Fall ist. Nein, Heroin! Und das mit 12 Jahren. Wie kommt es dazu, dass man in so jungen Jahren schon zu Drogen greift? Sie erzählt weiter, dass sie mit 12 Jahren auch das erste Mal Mutter geworden sei, der Kindsvater stirbt in ihren Armen. So viel Schmerz, Verlust und Hoffnungslosigkeit. Dennoch begegnet uns diese Frau mit einem Lächeln – die oberen vier Frontzähne fehlen – aber das Lächeln wirkt warm und ehrlich. Es macht den Eindruck, dass noch etwas Hoffnung in ihr ist, ein wenig Lebensmut ist noch vorhanden. Wir laden sie zur Weihnachtsfeier am 24.12. im SOS-Bistro ein – leckeres Weihnachtsessen, weihnachtliche Musik, Geschenke für jeden und Gemeinschaft. Dankbar für diese Einladung verspricht sie, mit ihrer Freundin zu kommen."



Team beim Straßeneinsatz



...Getränkeausgabe an der Szene



... im Bauwagen



... im Gruppenraum am Bauwagen

Fritz (einer unserer Ehemaligen) berichtet von einer Begegnung am Stellwerk (Szenepunkt): "Bisher hatte ich einen sehr, sehr ungnädigen und verbitterten Blick auf die Drogendealer und mein Herz war ihnen gegenüber schon sehr verhärtet. Wenn Leute Kaffee ausschenkten und das Gespräch mit denen suchten, dachte ich immer wieder: "Vergeude deine Zeit doch nicht mit denen!"

Aber das hat sich schlagartig bei einem Einsatz am Stellwerk geändert: Ein Dealer sucht direkt das Gespräch mit mir. Er zeigt mir ganz stolz Fotos und Videos, wie er vor ein paar Jahren in Albanien getauft wurde. Wir unterhalten uns über Jesus und die Bibel. Er weiß richtig viel darüber. Er scheint wirklich gläubig zu sein. Und dann hinterfrage ich ihn: Er müsse doch wissen, dass er mit seinem Handeln Menschen schade und dies nicht sein Auftrag sei, hier Drogen zu verkaufen. Daraufhin kommen wir in eine Diskussion, durch die sich mein

Horizont etwas erweitert: Er berichtet davon, dass er in Albanien studiert und einen Master an einer Sport-Uni gemacht, aber keinen Job gefunden habe. In Albanien sei es wohl sehr schwer, als Studierender einen Job zu finden. Wenn man nicht groß die Schule besucht habe, man einfach so arbeiten gehe, seien die Jobchancen deutlich höher. Des Weiteren erzählt er, dass seine Eltern bereits verstorben seien.

Durch die Begegnung durfte ich im Endeffekt lernen, dass auch hinter den Dealern oftmals eine komplexe Geschichte steckt.

Auch hier gibt es Menschen, die Drogen nicht allein aus Spaß verkaufen, sondern weil sie keinen anderen Ausweg sehen. Zum Dealen kommt oft dann auch noch eigener Konsum hinzu. Gefangen in einem Teufelskreislauf. Diese Geschichte hat mich sehr bewegt und vor allem auch meine Sicht auf die Dealer etwas verändert."

Medizinstudentin Melissa ist das erste Mal mit dabei: "Von der Szene hatte ich schon gehört, aber selbst noch keine direkten Berührungspunkte gehabt. Jetzt, während ich dabei bin, nehme ich die Arbeit vom Neuen Land als sehr wertschätzend und nachhaltig wahr. Regelmäßig geht jemand in die Drogenszene. Der Fokus bei den Einsätzen liegt auf Kommunikation, Connecting und darauf, den Menschen zu sehen. Es gibt natürlich Ausstiegsmöglichkeiten, aber es ist kein Überstülpen, sondern **es geht erstmal darum, dem Menschen auf Augenhöhe zu begegnen.** Das mitzerleben finde ich richtig gut."

Des Weiteren berichtet sie: "Es war für mich nicht überraschend, aber trotzdem in dem Moment schockierend zu sehen, was Drogen mit oder aus Menschen machen. Ich beobachtete auch, welche Persönlichkeitszüge dadurch verstärkt werden, z.B. geistige Einschränkungen, unter anderem in der Sprache und im sozialen Miteinander. Das fand ich hart zu sehen. Ich weiß nicht, ob ich das unabhängig von der Szene mit Drogen verknüpft hätte. Es war

eine Herausforderung und ein Segen zugleich, das medizinisch und menschlich zu betrachten, aber auch geistlich."

Die Droge zerstört auf viele Art und Weise. Der Körper leidet. Es bilden sich z. B. Abszesse und tiefe Wunden, die eitern und medizinisch oft nur notdürftig versorgt werden. Gliedmaßen wechseln die Farbe von Rot zu Blau, zu Schwarz. Im schlimmsten Fall stirbt Gewebe oder auch eine Gliedmaße ab.

Die Psyche bleibt meist nicht unangetastet. Viele drogenabhängige Menschen entwickeln eine psychische Störung, wie z. B. Depression, Schizophrenie, Psychose o. Ä. Den klassischen Drogenabhängigen, der "nur" heroinabhängig ist, gibt es immer seltener. Viele haben eine Doppeldiagnose. Es macht sehr deutlich, wie kaputt unsere Welt ist und wie sie nach Hilfe ruft. Wie reagieren wir auf diese Hilferufe? "Ich kann mich als Christ mit einer Kerze vergleichen: Wenn eine Kerze nicht angezündet irgendwo steht, sieht sie vielleicht schön aus, aber sie ist einfach nur Deko. Brennt die Kerze, hat sie eine Funktion. Sie bringt Licht in die Dunkelheit, strahlt Wärme aus. Das wünsche ich mir. Ich möchte nicht nur Deko sein, sondern auch etwas bewirken." (Einsatzteilnehmer J.)

Zum Abschluss von "Christmas in the City" gestaltete unser Team der Teilnehmenden an Heiligabend von 17:00-21:00 Uhr eine Weihnachtsfeier im "SOS-Bistro", zu der etwa 120 drogenabhängige und obdachlose Menschen kamen. Sie erlebten bei einem warmen Essen, Gesprächen, Live-Musik und kurzen, ermutigenden Impulsen aus der Bibel einen friedlichen Heiligen Abend, an dem Gottes Nähe erlebbar war.

Viele Freunde des Neuen Landes aus Gemeinden haben uns vorab zahlreiche **liebevoll verpackte Weihnachtsgeschenke** gespendet, die wir den Menschen bei unserer Weihnachtsfeier überreichen konnten.

Wir danken allen Teilnehmenden der Einsatztage ganz herzlich für ihr großes Engagement. Ihr wart ein super Team!

Ganz herzlichen Dank auch allen Freunden aus den verschiedenen Gemeinden, die für unsere Einsatztage gebetet und uns Weihnachtsgeschenke gespendet haben. **Wir sind durch euch reich gesegnet worden und konnten diesen Segen an die Menschen in der Drogenszene weitergeben."**

Januar 2024, Rut Walther und Daniela Keil



Plow Kochen am BAUWAGEN



Geschenkevergabe am Heiligen Abend im SOS-Bistro

Die nächsten Termine:

**SUMMER IN THE CITY:
18.-23.08.24**

**CHRISTMAS IN THE CITY:
19.-24.12.24**

Teilnehmer sind herzlich willkommen!

Infos & Anmeldung bei Reinhard Grammlich:
0179/ 1165185 – r.grammlich@neuesland.de

NEUJAHRSEMPFANG 2024



Es ist immer ein Highlight zu Beginn des neuen Jahres: Der Neujahrsempfang. Ein großer Teil der Neulandfamilie + Freunde + Vertreter der Öffentlichkeit versammeln sich, um gemeinsam in das neue Jahr zu starten.

So war es auch am 26.01. im Gemeindegebäude der EFG (Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde) Hannover-Walderseestraße. Wir waren ca. 150 – 180 Personen. Der Abend hatte festlichen und informativen Charakter. **Michael Lenzen** führte uns in seiner charmant-verbindenden Art durch den Abend. Wir erlebten noch einmal die Highlights aus dem Jahr 2023, erlebten die neu eingestellten Mitarbeitenden, auch einige ehrenamtlich Tätige und machten uns zusammen mit **Frank Woike** (Drogenbeauftragter der Stadt Hannover), **Michaela Michalowitsch** (stellvertretende Präsidentin der Region Hannover), **Kerstin Klebe-Politze** (Mitglied im Rat der Stadt Hannover) und **Stefan Politze** (Mitglied im Landtag Niedersachsen) an die Frage "**Was braucht Hannover bezüglich der Arbeit in der Drogenszene und was schätzt ihr an der Arbeit des Neuen Landes?**"

Da kamen viele warme und wertschätzende Antworten, die wir hier nicht alle wiederholen wollen, aber gefreut haben

wir uns natürlich sehr.

Thela Wernstedt, Präsidentin der Klosterkammer Hannover, deren Förderung wir verschiedene Male erfahren durften, überbrachte uns den Gruß ihrer Institution und immer wieder erfreuten uns **Alisha und Jonathan Giebel** mit selbstgemachten Songs zur Ehre Gottes. Verschiedenen, besonders ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden wurde ein heißes Dankeschön für ihre Mitarbeit ausgesprochen. Ein relativ neuer Freund unserer Arbeit, **Michael Heese**, Dachdeckermeister aus Uslar, war dabei. Er fördert z. B. den einen oder anderen unserer Ehemaligen. So hat er gerade André eine Festanstellung in seinem Dachdeckerbetrieb ermöglicht. André schaffte es so von seiner Sprungbrettstelle im Neuen Land auf den ersten Arbeitsmarkt. Dann ging es um den Blick nach vorne.

Andreas Loewe und Hans-Joachim Bode stellten uns die neue selbständig arbeitende Stiftung des Neuen Landes vor, die ab sofort tätig ist.

Ein Anliegen wurde lebendig, als Andreas Loewe über die geplanten Arbeiten an dem "**SOS-Bistro**"-Haus **Steintorfeldstraße 4 a** sprach. Da wird es fortan viel Arbeit und manche Entwicklung geben, z.B., indem das Dach des Hauses neu gedeckt werden muss.

Eberhard Ruß brachte uns erfreuliche Entwicklungen aus dem Bereich "**Eingliederungshilfe**" mit, die unseren Gästen viele Chancen nach ihrer Therapie ermöglicht, z.B. die zu ihrer Festigung weitere Betreuung in Wohngruppen des Neuen Landes.

Wir hatten viel Grund zum Danken über eine sehr hoffnungsvolle Entwicklung des Neuen Landes. Gott steht mit seinem Segen über uns. Das macht uns überaus froh.

Bei einem anschließenden Imbiss mit köstlichen und stärkenden Suppen und Desserts war dann noch Zeit zur Begegnung miteinander, so lange man wollte.

Ein gesegneter Neujahrsempfang!

Wie ihr schon vorne auf dem Titel seht, haben wir am Neujahrsempfang unsere neue selbständige Stiftung ins Leben gerufen. Das war einfach dran.

Die Stiftung soll uns langfristig und nachhaltig die Arbeit des Neuen Landes ermöglichen und unseren Förderern in Form vom Stiften Steuerbegünstigungen verschaffen (bis zu 1 Mio. Euro pro Person).

Wenn es also manche Freunde besonders gut mit uns meinen, ist das für uns 'ne tolle und großartige Sache, für die wir euch und unserem Gott besonders dankbar sind.!

Gott kann so noch eine Menge im Neuen Land und im Leben bedürftiger Menschen bewirken!

Das Stiften empfiehlt sich besonders auch für Personen und Freunde, die uns etwas vererben möchten. **Da kann euer Erbe über euren Tod hinaus Gutes bewirken!**

Wenn ihr Fragen zum Stiften oder Vererben habt, wendet euch doch bitte am besten an **Andreas Loewe**

(auf dem Foto unten rechts):

Tel.: 05572-948381 oder 0178-5479654

Mail: stiftung@neuesland.de

Andreas ist Vorsitzender im Stiftungsvorstand.

Hier noch die Kontenangabe:

Neues Land Stiftung

FREIKIRCHEN.BANK

IBAN: DE72 50009 2100 0001 8126 02

BIC: GENODE51BH2

Ihr könnt eure Zuwendung an die Stiftung auch gerne mit einem **Verwendungszweck** (z.B. Beratungsstelle, Streetwork, Nachsorgearbeit Schutzhütte, Medien- oder Frauentherapie) versehen. Dann fördert ihr konkret das angegebene Projekt. Sonst gehen die Gelder immer dorthin, wo sie am Nötigsten gebraucht werden. Auch das hilft uns sehr!

Wir danken unserem Stiftungsrat, der sich für diese neue Aufgabe zur Verfügung gestellt hat: **Hans-Joachim Bode** als Vorsitzender, auch für die vorbereitenden Arbeiten, sowie **Siegbert Schkalee** und **Christian Reinhardt**.

NEUES LAND STIFTUNG

Wir fördern und unterstützen ...



Warum Stiften?

- : Stiften ist ein Akt der Nächstenliebe, der Anteilnahme und des Engagements.
- : Als Stifter haben Sie Möglichkeit betroffenen Menschen ein suchtfreies und/oder eigenständiges Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen.
- : Um regelmäßig und langfristig unterstützen zu können, brauchen wir Ihre Förderung/Unterstützung als:
 - Zustiftung
 - Erbschaft/Vermächtnis
 - Spende



Der
Stiftungsvorstand

In den letzten "Mitteilungen" haben wir euch immer wieder über unsere Schutzhüttenprojekte berichtet. **Neben den Gästen in der Therapie leben über 40 Ehemalige nach ihrer Therapie gegenwärtig mit uns in unseren Häusern (Schutzhütten).**

Besonders lange hat Thorsten mit uns gelebt, seit fast 14 Jahren. Er hat nach seiner Therapie Heimat im Neuen Land gefunden und ist uns zu einem wertvollen ehrenamtlichen Mitarbeiter geworden.

Inzwischen hat er geheiratet und lebt im Nachbardorf Schorborns, in Deensen.

Hören wir seine persönliche Geschichte:

Thorsten:



"Es mag sich seltsam anhören, aber ich wurde zu sehr geliebt.

Meine Mutter hat mich mit ihrer übergroßen Liebe erdrückt. Ich hielt es nicht mehr aus und musste raus in meine eigene Welt.

Und die wusste ich nicht anders einzunehmen, als über Drogen. Das war mir damals nicht bewusst, aber das habe ich in der Therapie erkannt und ich habe mich nach und nach freigemacht und zu mir selbst gefunden. **Mittlerweile ist es Jahre her und ich lebe nun ein eigenständiges sinnvolles Leben ohne Drogen, mit Jesus.**

Ich hätte es nie für möglich gehalten. Und Gott hat mich wunderbar geführt!

Ich bin in einem christlichen Elternhaus

groß geworden. Mit 16 Jahren habe ich mich für Jesus entschieden und mich bewusst taufen lassen. Nach der Schule habe ich eine Ausbildung zum Krankenpfleger begonnen. Und da bin ich abgestürzt.

Ich war überfordert. Besonders von den vielen Auseinandersetzungen und Problemen, die mich da erwarteten. Zudem fühlte ich mich gemobbt von meinen Kollegen. Ich war richtig fertig. Da habe ich versucht, mir Erleichterung zu verschaffen und schnappte mir **Valium Tabletten** aus den Vorräten auf der Station. Das war im Grunde mein Einstieg in die Sucht.

Ich war 18 Jahre alt.

Die Krankenpflegeausbildung musste ich abbrechen, als ich auch noch 'ne Überdosis an Drogen genommen hatte. Die Polizei war zur Stelle und meine Eltern fielen aus allen Wolken. Was nun? Ich machte meine erste Therapie. Es war eine christliche Therapie. Wir mussten sie privat finanzieren. Zu je einem Drittel übernahmen meine Eltern, meine Gemeinde und die Therapieeinrichtung die Kosten. Doch nach sechs Monaten brach ich die Therapie ab. **Ich dachte, ich würde es schon allein hinkriegen.** In Wirklichkeit war aber immer noch eine gewisse Drogenfaszination da und zog mich wieder zu den Drogen. Das war auch in der Zeit, in der ich meine Krankenpflegeausbildung zu Ende machen konnte der Fall. Aber irgendwie schaffte ich es trotzdem. Ich wurde in ein Arbeitsverhältnis übernommen und arbeitete in der Akutpsychiatrie, sogar als Bezugspfleger. Das Arbeitsverhältnis sollte sechs Jahre dauern. Dann flog es auf, dass ich die ganze Zeit mehr oder weniger fast alle Drogen bis hin zu Heroin genommen hatte, die ich kriegen konnte. **Ich wurde entlassen und wurde arbeitslos.** Danach rutschte ich immer mehr in die Sucht. Ich lebte allein für mich, konnte machen, was ich wollte und war dann praktisch voll den Drogen verfallen. Ich habe meine Drogen finanziert, indem ich dealte, auch im größeren Stil. Ich verprasste praktisch alles,

was ich hatte, bestahl meine Familie und machte noch zusätzlich Schulden. **Es war ein elendiges Leben, aber ich wollte es so.** Von Jesus wollte ich nichts mehr wissen, im Gegenteil: Ich betete zum Teufel, "wenn du mir alle Drogen gibst, die ich will, kriegst du meine Seele". Danach kriegte ich alles und der Teufel hatte meine Seele gekriegt. Meine Eltern hielten noch immer zu mir. Meine Mutter sagte "Der Junge ist krank. Der kann nicht anders." Mein Vater hielt dagegen: "Wenn der Junge wirklich weg von der Droge will, schafft er es. Das ist alles Willenssache." Aber da gab es ja auch noch die Substitution. **Ich ließ mich substituieren.** Dabei blieb es nicht. Mein Beikonsum war immer präsent. Aber ca. **20 Jahre blieb ich im Substitutionsprogramm.** Ich engagierte mich im politischen Raum für die akzeptierende Drogenarbeit. Ich war 40 Jahre alt, als ich eine Erwerbsunfähigkeitsrente bezog. Ich durchlebte viele Krisen und war mehr oder weniger des Lebens überdrüssig. Ich war tief unten und sah keine Sonne mehr. Wollte mir das Leben nehmen. Aber da kam ich noch mal auf die 'glorreiche' Idee, zu Jesus zu beten: "**Wenn du noch Interesse an mir hast und mich liebst, dann gib mir noch mal 'ne Chance zum Leben.**" Anschließend fand ich in der Zeitung eine kleine Anzeige vom **Kontaktcafé Chance** des Neuen Landes in Bremen. Kaum hatte ich dort angerufen, schon war ich dort. Die Mitarbeiter haben mich sehr liebevoll empfangen und mich weitergehend betreut und begleitet. "**Thorsten, du kannst dein Leben noch mal neu beginnen.**" Sie hatten Hoffnung für mich und empfahlen mir, ins Neue Land nach Schorborn zu gehen und dort eine Therapie zu machen. Ich wollte die Chance, für die ich gebetet hatte, wahrnehmen und dachte auch, dass das eine Antwort auf mein Gebet war. So ging ich nach einer Entgiftung in Bremen und einer sechswöchigen Zeit in der Clearingstation des Neuen Landes Hanno-

ver am 04.08.2010 ins Neue Land Schorborn zur Therapie. **Da begann praktisch mein neues Leben.** Ich konnte mich auf die Therapie in Schorborn gut einlassen und erlebte, dass sie mir dort wirklich helfen wollten. Meinem Therapeuten konnte ich vertrauen und mich ganz öffnen. Ich erzählte ihm alles, was mich betrifft. Wenn er mir neue Wege aufzeigte, stülpte er sie mir nicht über, sondern bat mich, alles zu überprüfen und dann das anzunehmen, was mich überzeugte. Was ich nie gedacht hatte, war, dass ich erkannte, dass die symbiotische Beziehung zu meiner Mutter mein eigentliches Problem war. **Und auch das war neu, dass ich mich in einer Krise, in der ich eigentlich wieder gehen wollte, korrigierte und blieb.** Meine Heimatstadt Bremen hatte eine starke Anziehungskraft für mich. Danach lief meine Therapie so richtig und ich konnte mein Leben aufarbeiten. Ich musste an alles ran. Und ich habe mich lösen können von meiner Mutter, von der Sucht und meinem alten Lebensstil und konnte zu mir selbst finden und konnte ICH sein, auch im Glauben. **Ich lernte gesunde Beziehungen herzustellen und fühlte mich wie neu geboren. Ich konnte mich mit meiner Mutter aussprechen und versöhnen, bevor sie 2013 verstarb.** Meine Zelte in Bremen habe ich dann abgebrochen, ich hatte dort noch eine Wohnung und blieb in Schorborn. Als ich wieder mal Zweifel hatte, hatte ich ein besonderes Erlebnis. Es war an einem Karfreitag, als ich leer vor Jesus stand und ihn bat, dass er mir zeigen sollte, wo ich hinsollte. Ich war schon in der Nachsorge im Neuen Land. Da machte Jesus mir klar, wo mein Platz sein sollte. Er sprach zu mir: "**Dein Platz ist hier. Vertraue mir.**" Und ich konnte 100% dazu JA sagen und hatte 100% Frieden darüber. Also blieb ich in Schorborn in dem Wissen, dass mein Platz hier ist. **Und Gott führte mich immer weiter.** Er gab mir Aufgaben und ich festigte mich



Wir in der Mitte unserer Hochzeitsgesellschaft im Garten des Forsthauses

immer weiter im Glauben und im Hiersein. Ich bekam eine wunderbare Wohnung im Forsthaus und wurde praktisch zum Mitarbeiter im Neuen Land. Irgendwann spürte ich, dass es gut sei, außerhalb zu wohnen und noch mehr auf eigenen Beinen zu stehen und **Gott stellte mir die Wohnung vor Augen, in der ich heute im Nachbardorf Deensen wohne.** Ich kann nur staunen, wie ich Gottes Wegführung erleben durfte. **Die Krönung war dann noch, dass ich im vorigen Jahr, ich war schon 62 Jahre alt, Marion heiratete.** Ich hatte zwar im Internet gesucht, aber sie dennoch als Geschenk aus Gottes Händen nehmen können. Und Marion ist glücklich neben mir und hat sich im guten Sinn in mein Leben integrieren können. Meine Wohnung war groß genug für uns beide und sie zog zu mir. Und nebenan wohnt jetzt einer ihrer Söhne mit seiner Familie und fühlt sich sehr wohl hier und ist sogar auch mit begeistert vom Neuen Land. **Marion hatte nie etwas in ihrem Leben mit Gott zu tun, freut sich aber heute, mit mir in den Gottesdienst** in die Gemeinde Holzminden und besonders auch hier in Schorborn in den Neulandgottesdienst zu gehen. **Jesus hat auch in ihrem Leben einen Platz bekommen und wir sind glücklich miteinander.** Gott hat wirklich in allem für mich gesorgt und wir dürfen voller Vertrauen unseren Weg gehen. Marion arbeitet teils weiter in ihrem Beruf als Altenpflegerin und ich bin weiter in der Mitarbeit in Schorborn. Ich gehöre dorthin, wie ich es von Jesus empfangen habe **und bin total dankbar und froh!"**

Thorsten

Johannes hat eine Therapie als Medienabhängiger in Schorborn gemacht.

Wir freuen uns, auch dieser Personengruppe eine Therapie anbieten zu können. Die Not in diesem Bereich ist sehr groß. Johannes hat mit seinen 30 Jahren eine entsprechend lange Geschichte hinter sich. Seit zwei Jahren lebt er mit uns in Schorborn. Hören wir, was er uns zu berichten hat:

Johannes



"Ich wusste lange nicht, dass mich mein Medienkonsum in die Sucht geführt hatte und dass es Hilfe gibt. Somit dachte ich, ich müsse allein damit klarkommen und sah praktisch dabei zu, wie mein Leben immer mehr in die Brüche ging. Das sah so aus, dass ich in manchen **Zeiten täglich 20 Stunden am Computer spielte** und alles andere vollkommen vernachlässigte. Ich schlief nur 3-4 Stunden, aß kaum und trank nicht, war am Austrocknen und war bereit, mein Leben ganz wegzuschmeißen. Aber ich war gläubig und hatte immer noch Gottvertrauen. Ich glaubte, dass Gott mir hilft, wenn ich ihn um Hilfe bitte. Und das tat ich dann auch und er denn auch. **Doch letztlich vergingen Jahre, bis ich mir wirklich helfen ließ und mein Leben neu auf den Weg brachte.** Ich bin jetzt hier im Neuen Land Schorborn und mache viele

kleine Schritte, um mein Leben zu leben und in den Griff zu kriegen. Aber Jesus steht mir zur Seite und ich hoffe, dass es ganz gelingt.

Ich bin mit einem Zwillingenbruder zusammen in einer christlichen Familie aufgewachsen. Insgesamt waren wir vier Brüder, wir Zwillinge waren die Ältesten. Meine Eltern haben beide Informatik studiert und mein Vater ist in der Softwareentwicklung tätig. Sehr früh bekamen wir Kinder unsere eigenen Zugänge zur Welt der Computer. **Bereits im Alter von vier Jahren begann ich Computerspiele zu spielen, mit 12 Jahren spielte ich Strategiespiele und entdeckte pornografische Filme.** Zeitlich gaben uns unsere Eltern Beschränkungen, so durften wir am Anfang nur je eine halbe Stunde am Computer verbringen. Ich wusste schnell, wie ich die Regeln so weit wie möglich ausdehnen konnte bis ich im Alter von 16 Jahren meinen eigenen Computer bekam und ich alle Freizeit vor dem Computer verbrachte. **Die Computerspiele brachten mir Erfolg und Anerkennung, was ich unbedingt brauchte.** In meinem anderen Erleben hatte mein Zwillingenbruder immer die Nase vorn. Er war immer der Bessere, hatte Erfolg und hatte Freunde. Ich hatte so gut wie keine Freunde, jedenfalls keine eigenen. Alle Freunde, die ich hatte, hatte ich nur über ihn. Wir waren immer getrennt, im Kindergarten und später auch in der Schule. Mein Zwillingenbruder kam besser klar und ich erlebte nur Mobbing und Ablehnung. **Innerlich wohnte immer ein tiefer Schmerz in mir.** Mein Vater hatte selten Zeit für mich. Er war selbst in der Welt des Computers gefangen. Und meine Mutter war völlig überfordert. Wir Brüder hatten alle **ADHS** (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung) und waren eine unbändige Herausforderung für sie. Sie hatte bereits ein Burnout bevor sie uns Kinder bekommen hatte. Neben der Abhängigkeit von Medien war ich immer auf der Suche nach Erfolg, Anerkennung und Sinn.

Auch in meinem Leben als Christ. **Ich wollte immer geistlicher sein, immer oben stehen, Macht und Autorität haben.** Dabei geriet ich auch hier in die Abhängigkeit eines Scharlatans, die mich nach anfänglichen guten Zeiten ganz fertigmachte und ich vor einem großen Scherbenhaufen stand. Auch diesem vermeintlich so geistlichen Mann gegenüber hatte ich mich nicht abgrenzen können. **Ich merkte, dass nicht alles, was sich als geistlich ausgab, auch von Gott war. Alle Enttäuschungen, die ich erlebte, ließen mich immer wieder in meine "Spiel- und Computerwelt" flüchten.** Ich hielt die verschiedenen Realitäten nicht aus. **Meine Depressionen und Nöte versteckte ich dann zeitweise hinter meinem Äußeren.** Ich trug sehr lange Haare und schwarze Kleidung, ich lief sogar im Hochsommer im schwarzen Mantel rum. Damit schützte ich mich vor allen möglichen Anmachen und Verletzungen, grenzte mich aber auch immer weiter selbst aus. In der Schule hatte ich schlechte Noten und war der Fußballtreter der Klasse.

Aufgrund meines ADHS bekam ich Ritalin verabreicht, das mir helfen sollte, mit mir klar zu kommen. **Als das abgesetzt wurde stürzte ich in tiefe Depressionen.**

Trotz allem schaffte ich mein Abi, manche Zwischenstrecke allerdings mit mehreren Anläufen. Danach machte ich eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker und arbeitete danach am Fließband. Da ich keine Grenzen hatte und fand, forderte ich mich immer wieder bis zum "Geht-nicht-mehr" und brach dann zusammen. Mein Rückzugsort war dann das Handy mit seinen Angeboten. Da ich mittlerweile wusste, dass ich ein Computer Problem hatte, entfernte ich ihn aus meinem Leben und verlagerte das Problem aufs Handy. **Meine Sucht zu spielen wuchs und wuchs bis es nicht mehr weiterging.** Ich machte eine Therapie in einer Spezialklinik mit einer Gruppe für Medienabhängige in Münchwieß. War nicht schlecht, was ich dort mitbekam, aber wirklich geholfen hat

sie mir nicht. Danach trickste ich mich selbst aus. Ich wollte weg vom Bildschirm und kaufte mir dann die Spielfiguren für "Warhammer 40k". Da spielte ich dann ohne Bildschirm, befand mich aber in der gleichen Abhängigkeit wie vorher.

Immer wieder hatte ich Suizidgedanken und wusste nicht weiter.

Dann dachte ich, das Klinikangebot hat bei mir nicht gegriffen, da kann mir nur noch Gott helfen. Im letzten Lehrjahr hatte ich 2018 geheiratet. Aber auch das gemeinsame Leben in der Ehe ergab sich als schwer und es zeigten sich viele Probleme, einfach auch deswegen, weil wir beide, meine Frau und ich, sehr problembelastet waren und sind. Auch haben wir inzwischen zwei Kinder. **Ich flüchtete vor dem Stress immer wieder in "meine" Welt.**

Auch sie litt sehr darunter, dass ich nicht wirklich greifbar und völlig unzuverlässig war. Ich war psychisch fertig und bekam jetzt das Medikament "Medikinet", das mir erst einmal über die Runden half. Aber wie sollte es nur weitergehen?

Ich betete mit meiner Frau, auch sie ist gläubig, um einen Weg. Dann, eines nachts hatte sie einen Traum, in dem sie auf "Neues Land" aufmerksam gemacht wurde. Ein Wunder. Dem gingen wir nach, machten unsere Recherchen und fanden tatsächlich das wirkliche Neue Land, in dem ich heute lebe.

Am 25.04.22 begann ich als Medienabhängiger meine Therapie im Neuen Land Schorborn. **Hier wurde ich liebevoll aufgenommen und als der akzeptiert, der ich war und nicht als der, der ich sein wollte.** Nach und nach konnte ich hier ankommen und zur Ruhe kommen. Ich durfte hier einer von allen sein und dazugehören. Und ich habe viel gelernt und bin immer noch dabei zu lernen ICH zu sein. Und mich als solchen zu akzeptieren. **Den tiefen Schmerz in mir kann ich hier nach und nach raus lassen** und lerne mit meinen Gefühlen umzugehen. Das ist nicht leicht,

aber mit Gottes Hilfe kann ich den Weg gut gehen.

Ich lerne mich abzugrenzen, Konflikte zuzulassen und anzugehen. Beziehungen zu anderen Menschen zu haben und auszubauen. Realitäten zu erkennen, Ja zu ihnen zu sagen und ihnen nicht davonzulaufen. Über Eigenliches zu reden und möglichst nichts mehr in mich hineinzufressen.

Mit Regeln umgehen zu können und ein gutes Maß zu finden.

Ich merke, wie mein Selbstbewusstsein gestiegen ist und fester wird.

Inzwischen bin ich schon zwei Jahre hier. Erst in der Therapie, jetzt in der Nachsorge. Oftmals wollte ich schon gehen, aber immer wieder habe ich erfahren und erkannt, dass ich noch Zeit brauche. Die Rückfallgefahr ist noch nicht gebannt. Und ich bin noch nicht wirklich fertig und für eine Eigenständigkeit nicht fest genug. Auch deswegen brauche ich noch Zeit.

Ich bin dankbar, dass sie mir hier in Schorborn gegeben wird.

Mit meiner Frau lebe ich jetzt übergangsweise sozusagen in Trennung. Auch zu ihr habe ich angefangen eine neue Beziehung aufzubauen. Früher war ich mit ihrer Emotionalität sofort überfordert, jetzt kann ich viel besser damit umgehen. Das ist eine neue Qualität. Aber auch das muss weitergehend eingeübt werden. Ich versuche mir in allem die Zeit zu lassen, die ich brauche. Monatlich habe ich meine wöchentlichen Heimfahrten, in denen ich meine Familie besuche und Beziehung zu meinen Kindern aufbaue, aber z.B. auch meinen Zwillingbruder oder auch meine Eltern treffe, um mich in den Beziehungen neu zu finden.

Mein Bericht hier gibt nur einen Ausschnitt von dem wieder, was mich betrifft, aber ich möchte mit meinem Bericht doch gerne auch medienabhängige Men-



schen ermutigen, einen neuen Weg zu gehen. Die Freiheit und ein neues Leben wartet auf dich! Es lohnt sich!

Ich freue mich, auf dem Weg zu sein – trotz allem, was war. Und ich spüre, dass Gott auf mein Leben einen großen Segen legt."

Johannes

Was ist eigentlich das Beste am Neuen Land?

Ist es das christliche Konzept? Ist es der Freundeskreis? Die Gemeinschaft? Die Häuser? Oder sind es die Mitarbeiter? Nun, es gehört alles zueinander, eines ist nichts oder das andere.

Die Mitarbeiter bedeuten uns ein hohes Gut. Es ist nicht leicht, die rechten Mitarbeiter zu finden. Umso mehr freuen wir uns, wenn wir wieder welche gefunden haben.

Mitarbeitervorstellung – Heike und Matthias Link



Heike und Matthias sind nunmehr im fünften Jahr ihrer Mitarbeit. Sie leben mit ihren Kindern mitten in der Gemeinschaft des Hauses in Amelith.

Heike hat einen Bericht zu der Geschichte ihrer Mitarbeit geschrieben.

Sie beginnt bei den Anfängen. Hier ist er:

"Du denkst nur an dich! Was ist mit mir und den Kindern? Das ist dir wohl egal!" Solche und ähnliche Worte warf ich meinem Mann an den Kopf. Wütend flüchtete ich aus der Küche, um mich in meinem Buch zu verkriechen. Meine Gedanken und Gefühle tobten. Das war doch sicher wieder eine seiner Ideen, die sich schon bald in Luft auflösen würde, versuchte ich mich zu beruhigen. Nur war er dieses Mal sehr konkret geworden. Wie konnte er sich ohne es mit mir abzusprechen dort vorstellen: beim „Neuen Land“, einer christlichen Drogentherapieeinrichtung?!?

Nervös knetete ich das kürzlich begonnene Buch in den Händen. Nein, ich durfte jetzt nicht weiter darüber nachdenken. Ein Umzug mit drei kleinen Kindern, so weit weg! Mein risikoscheues Herz zitterte. Mit fahrigem Händen suchte ich die Stelle, an der ich vorhin unterbrochen worden war. Doch schon nach wenigen Minuten weiteten sich meine Augen. Das konnte nicht wahr sein! Und doch stand es da, die Überschrift in Gold: "**Neues Land. Ich will dir Mut machen, dein neues Land zu erobern.**" Fassungslos starrte ich auf die Zeilen. Dann verschwammen sie vor meinen Augen. „Gott“, flüsterte ich, während mir die Tränen die Wangen hinabliefen, „da sprichst du zu mir! Okay, dann will ich mich diesem Weg öffnen!“

Dieses Erlebnis war der Anfang von vielen weiteren Bestätigungen unseres guten, so liebevollen Gottes. Nachdem ich nun eine grundsätzliche Offenheit für das „Neue Land“ hatte, gingen Matthias und ich gemeinsam in den spannenden Entscheidungsprozess: eine Woche Probewohnen als Familie vor Ort, viele Gespräche, gemeinsames Beten und Hören ...

Im Rückblick kann ich nur staunen: Nie hätte ich gedacht, dass wir innerhalb von knapp sieben Monaten mit Sack und Pack und drei Kindern in eine komplett neue Umgebung ziehen würden!

Aus der sonnigen Südpfalz nach Amelith, ein abgeschiedenes Dorf in der Nähe von Hannover. Aus meiner schön eingerichteten Komfortzone aus Freunden, Gemeinde und Familie in ein ungewisses Leben auf dem Gelände einer Drogentherapieeinrichtung. Entscheidungsfreudigkeit ist eigentlich nicht unsere Stärke, und Fragen und Zweifel gab es genug: Wird sich die neue Arbeitsstelle meines Mannes als Suchttherapeut bewähren? Werde ich ohne die Unterstützung meiner Eltern in der Nähe auskommen? Finden die Kinder Freunde? Können sie hier gesund aufwachsen? Finden wir eine gute neue Gemeinde? Werden wir das gemeinschaftliche Leben im Therapiekontext aushalten? Sind wir mit unseren Schwächen und Angewohnheiten überhaupt geeignet dafür?

Mittlerweile wohnen und arbeiten wir seit mehreren Jahren hier. Von Anfang an hat mich berührt, wie sehr der christliche Glaube die Sicht auf die hilfeschuchenden Menschen bestimmt. Unsere Klienten werden „Gäste“ genannt und als solche wertgeschätzt. „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“, so lautet der Leitvers aus Johannes 14,19. Dieser Vers weist auf die Überzeugung hin, die dieser Arbeit zugrunde liegt: Ein suchtfreies, lebenswertes Leben ist für jeden Menschen möglich. Mit diesem Ziel vor Augen werden die Gäste in drei Bereichen an die Hand genommen: In der professionellen therapeutischen Begleitung, im gemeinschaftlichen Leben und in unterschiedlichen christlichen Angeboten wie Andachten oder Gottesdienste. Dabei bleibt es jedem Gast selbst überlassen, wie persönlich die verändernde Beziehung zu Jesus wird.

Als Familie haben wir unser privates Reich, eine schöne Wohnung im Hauptgebäude. Hier wird geschlafen, gespielt, gestritten, Zeit mit Freunden verbracht, werden Hausaufgaben gemacht und Krankheiten durchgestanden. Mit auf dem Therapiegelände leben die Gäste, einige Menschen, die die Therapie schon beendet ha-

ben und weiterhin in Begleitung leben und arbeiten möchten, sowie weitere Mitarbeiter. **Zusammen** mit den externen Mitarbeitern **bilden wir die Hausgemeinschaft.** **Im Therapiealltag gibt es einige Berührungspunkte mit unseren Gästen:**

Jeder Morgen beginnt mit einer Andacht für die Hausgemeinschaft. Beim Mittagessen unter der Woche treffen wir uns im Speisesaal. Ich muss an fünf Tagen der Woche in der Regel nicht selbst kochen – für mich als Kochmuffel eine riesige Erleichterung! Hier entstehen zwanglose Gespräche, unsere Kinder entdecken ihre „Lieblingsgäste“ und spielen nach dem Essen in der Kinderecke. Auch das Toben am Nachmittag im Hof bietet Anknüpfungspunkte. „Ist das nicht gefährlich, mit Kindern und Drogensüchtigen zusammen zu wohnen?“ Früher oder später wird uns eine Frage dieser Art gestellt. Ja, es gibt für unsere Kinder besondere Grenzen. Zum Beispiel ist es tabu, ein Zimmer von Therapiegästen oder Nachsorglern zu betreten. Auch die Männerflure oder der Frauentherapiebereich sind ihnen nicht zugänglich. Dass über Sucht, Rauchen, Drogen und kaputte Lebensumstände geredet wird, ist dagegen kein Tabu. „Rauchen macht den Körper kaputt!“, hörte ich einmal die Stimme meiner sechsjährigen Tochter. Selbstbewusst stand sie in gebührendem Abstand vor der Raucherecke und nahm einen der Gäste ins Visier. „Ja, das stimmt.“ Kleinlaut nickte der Angesprochene. „Warum rauchst du dann?“ „Das ist eine gute Frage, ich will ja auch aufhören.“ Zufrieden hüpfte sie davon. Ihre These wurde bestätigt: Rauchen ist doof.

Weil ich weiß, dass Gott uns hierhergestellt hat und damit auch unsere Kinder im Blick hat, habe ich mich entschieden, die Chancen einer solchen Umgebung zu sehen: Unsere Kinder lieben das gemeinschaftliche, trubelige Leben hier. Sie bekommen einen natürlichen Umgang mit suchtkranken Menschen. Sie merken, dass es nicht selbstverständlich ist, in einer

halbwegs gesunden Familie aufzuwachsen. **Und das Schönste: Sie sehen und hören aus erster Hand, wie Jesus Menschenleben verändert und freimacht.**

„Kannst du mal kurz für uns beten, habe gleich ein Gespräch mit N.“, ruft Matthias eilig, während er über den Flur läuft. Das tue ich gerne, denn ich kenne den Gast. Für mich ist es von unschätzbarem Wert, im Gebet sowie im musikalischen Bereich mit meinem Mann im Team arbeiten zu können. Es gibt unserer Ehe Auftrieb, gemeinsam hier zu sein. Und ja, es ist auch ein Balanceakt: Reden wir nur noch über das Team, die Mitarbeiter und die Gäste? Oder achten wir bewusst darauf, Zeit zu zweit zu suchen? Wir haben dafür kein Patentrezept, es ist und bleibt eine Lernaufgabe.

Unser Leben ist geprägt von Spannungen, die Gott oft nicht auflöst: Tiefe Enttäuschung über einen rückfälligen Gast. Freude über den nächsten, der wiederkommen möchte. Hilflosigkeit angesichts des Soges der Suchtkrankheit. Staunen über Gottes unendliche Möglichkeiten der Befreiung. Das gegensätzliche Erleben von ermutigenden Mitarbeitertreffen, fröhlichen Festen und scheinbar unüberwindbaren Reibungspunkten. Manchmal nehmen die Herausforderungen überhand: Lange Krankheitsphasen von Mitarbeitern. Unterbesetzung. Das Gefühl, ständig vor den Augen anderer zu leben. Die Abgeschiedenheit des Dorfes. Ab und zu werde ich wehmütig und sehne mich danach, mich ins Auto zu setzen und die Kinder nach zehn Minuten Fahrt für einen Nachmittag bei Oma und Opa abgeben zu können.

Gemeinschaftliches Leben birgt auch die Gefahr des Vergleichens. Einer der ersten Kommentare eines Kollegen zu unserer Arbeit war: „Hier kann man sich nicht verstecken, Schwächen werden früher oder später offenbar.“ Er hatte recht. **Leben in Gemeinschaft ist auch persönliche Therapie.** Immer wieder schleichen sich idealisierte Vorstellungen einer Mitarbeiterfamilie in

mein Unterbewusstsein und lösen Unzufriedenheit aus: „Wir müssten mehr Leute einladen! Warum sind wir nicht spontaner? Ich müsste mich um diese Frau kümmern! Wir sollten eine Kleingruppe anbieten!“ Gleichzeitig erlebe ich meine persönliche Begrenztheit, mein Ruhebedürfnis, kräftezehrende Kinderkrankheiten, die meine Welt auf Zimmergröße zusammenschrumpfen lassen, und zeitaufwendige Hausaufgaben. Auch an diesem Ort darf ich innerhalb der Grenzen und Möglichkeiten leben, die Gott mir gegeben hat. **Wie gut, dass Jesus mich, meinen Mann und meine Kinder als Individuen sieht. Wie gut, dass er uns nicht an unseren perfektionistischen Schablonen misst.** Oder an anderen Familien, an anderen Ehen.

Es ist Samstagabend. Es gibt ein feierliches, leckeres Essen, das von einem Team der Gäste gekocht wurde. Kerzen werden angezündet, das Lied „Zünde an dein Feuer“ gehört ebenfalls dazu. Mein Mann hat Wochenenddienst, deshalb sind wir als Familie dabei. Die Kinder lieben diesen Gemeinschaftsabend. Ich freue mich besonders auf die Dankesrunde, die vor dem Dessert eingeläutet wird.

„Ich bin dankbar für die Gemeinschaft hier.“ „Ich bin dankbar, dass ich leben darf.“ „Ich bin dankbar, dass ich hier erfahren durfte, was echte Freundschaft ist.“ „Ich bin dankbar für die Menschen hier.“ „Ich bin so glücklich, dass ich Jesus hier gefunden habe.“ „Ich bin dankbar, dass ich mich hier zu Hause fühle und nicht wie in einer Klinik.“ Regelmäßig kämpfe ich an dieser Stelle mit den Tränen; es sind meine Lieblingsmomente in unserem neuen Zuhause. Um nichts in der Welt möchte ich den Blick in die Runde dieser so kostbaren, begabten Menschen missen. **Jede und jeder einzelne der Hilfesuchenden ist ein lebendiges Wunder, dem Jesus nachgeht.** Was für ein Vorrecht – ich darf dabei sein, wenn Jesus Menschen aus ihren verworrenen, zerschundenen Leben erlöst und Neues schafft.

Ja, ich bin auch dankbar. Dankbar, dass ich mit meiner Familie Teil von etwas Größerem sein darf. Dass ich erleben darf, wie Gott das, was wir ihm im Alltag zur Verfügung stellen, wertschätzt und etwas daraus macht. Und wir schließlich die staunenden Beschenkten sind.

Matthias ist von Beruf Sozialarbeiter und Bezugstherapeut. Ich bin von Beruf Grundschullehrerin und Mutter von drei Kindern und arbeite, soweit ich kann, ehrenamtlich mit. "

Der Artikel erschien erstmalig in der Zeitschrift Lydia (Ausgabe 4/2023 www.lydia.net).

Wir bedanken uns für deinen Artikel, liebe Heike, und wünschen euch und uns noch viele gemeinsame und gesegnete Jahre der Mitarbeit im Neuen Land!

Zum anderen freuen uns, auch in diesen Mitteilungen wieder einige neue Mitarbeiter begrüßen zu dürfen.

Am 01.02 hat **Jens H. Wittenborg** seinen Dienst offiziell im arbeitstherapeutischen Bereich in Schorborn begonnen, nachdem er schon einige Jahre mit uns in Schorborn gelebt hat.

Am 07.02. hat **Martina Dück** ihren Dienst in der Verwaltung Schorborn begonnen.

Am 01.05. beginnt **Naemi M. Rehr** ihren Dienst als Sozialarbeiterin im Bereich der Drogenberatungsstelle und der Prävention.

Wir heißen euch Drei herzlich willkommen und erbitten Gottes Segen für euren Dienst! Schön, dass ihr da seid!

Wir trauern um Jörg Appel



Sehr traurig waren und sind wir über den Tod von Jörg Appel.

Er ist am 27.01. im Alter von **55** Jahren verstorben. Wir kennen Jörg, seit er 1989 im Alter von 21 Jahren zu seinem ersten Drogenentzug zu uns in die Steintorfeldstraße kam. Es ist uns unvergesslich, wie er schon nach ein paar Stunden aus dem Fenster gesprungen war und kurz danach reumütig erneut vor der Tür stand. Es sollte nicht das einzige Mal sein, dass er aufgenommen wurde. Irgendwann haben wir mal 30 x gezählt. Die Mitarbeiter haben ihn nie aufgegeben.

Jörg hatte es auch immer wieder sehr ernst gemeint und machte zusätzlich zwei Mal Therapie, bis er endlich clean wurde. Aber seine Depressionen begleiteten ihn immer wieder, mal stärker und mal schwächer. Trotzdem wurde Jörg uns ein lieber Wegbegleiter und Freund, der auch viele gute Dienste im Neuen Land versah. Vielen Gästen und auch Mitarbeitern wurde er zum Segen, wenn auch sein Leben nie richtig leicht verlief. Er war weiter ein Suchender und auch einer von uns. Umso mehr waren wir alle geschockt, als er jetzt recht plötzlich in einer Phase verstarb, in der er sich Gott nahe fühlte. Mit einer beachtlichen Zahl von Freunden und Weggefährten haben wir uns am 19.02. auf dem Friedhof Mellendorf von ihm verabschiedet. Jörg wird uns unvergessen bleiben.

Seinem Bruder Steffen mit seiner Frau Kristina sprechen wir hier noch einmal unser herzlichstes Beileid aus. Und wir bedanken uns für ihre uns sehr berührende Bitte statt Blumen Spenden für das Neue Land zu geben. Vielen Dank an alle, die dem nachgekommen sind!

... Klaus Seichter



Er starb am 25.02. im Alter von **99** Jahren in seinem Zuhause in Hohenberg bei Holzminden. Dort lebte er bei seiner Tochter Ursula. Er hat sein Ziel erreicht und ist nun in seinem himmlischen Zuhause angekommen.

Wir kennen Klaus, solange es das Neue Land gibt, also 52 Jahre. Seine Frau Hildegard gehörte zu den Gründungspersonen unseres Trägervereins und hat sich bis zu ihrem Schlaganfall im Jahr 2007 leidenschaftlich ehrenamtlich im Neuen Land engagiert, besonders in der Arbeit der Streetwork und des Bauwagens. Klaus stieß dann später dazu, als er es sich von seiner Arbeit her erlauben konnte. Und auch er war sehr engagiert. Er war unser Freund und ein liebevoller Begleiter im Verein. Wenn das Neue Land vor Herausforderungen stand, war er uns mit Rat und Tat zur Seite. Zusammen mit seiner Frau und später allein. Im vorigen Jahr war er mit 98 Jahren noch dabei, als wir in Schorborn unseren "Tag der Begegnung" feierten, siehe Foto.

Wir werden Klaus sehr vermissen. Er hat uns viel bedeutet und wir sind sehr dankbar für ihn und alles, was wir durch ihn erfahren.

Am 04.03. konnten wir in der Klosterkirche Amelungsborn und bei einem anschließenden Zusammensein in Schorborn Abschied von ihm nehmen.

Seiner Familie wünschen wir den Beistand Gottes, dem er sein Leben gewidmet hatte.

Danken möchten wir auch allen, die uns anlässlich seines Heimgangs noch eine Spende zukommen ließen und auch weitergehend unterstützen. Wir sind und waren mit Seichters sehr gesegnet.

... Bodo Depner

Er verstarb am 26.01. im Alter von **90** Jahren. Er gehörte zu den stillen Freunden des Neuen Landes. Kaum jemand von uns kannte ihn, aber er hatte ein Herz für uns. Aufgrund dessen haben seine Angehörigen statt Blumen um Gaben für das Neue Land gebeten. Wir danken allen Spendern! Seiner Frau Ilse wünschen wir viel Kraft und Gottes Beistand in dieser Zeit.

... Liesbeth Jakubzik



Sie verstarb am 23.03. im Alter von **80** Jahren an Krebs. Mit ihr verlieren wir eine unserer besten Freundinnen. Sie war mit uns, damals zusammen mit ihrem Mann Emil, seit den Anfängen des Neuen Landes verbunden. Mit ihren Näh- und Textilkünsten hat sie uns wertvolle Dienste geleistet. So wird uns beispielsweise das Jerusalem Textil-Kunstwerk vor dem Café Jerusalem, in dem auch die Trauerfeier am 20.04. stattfand, immer an sie erinnern. Und ihre ehrenamtlichen Dienste im SOS-Bistro und

im Auffanghaus sowie ihre jahrelange Begleitung in unserem Trägerverein bleiben unvergessen. Wir haben sehr von Liesbeth profitiert. Nun hat sie unser Vater im Himmel zu sich geholt. Wir sind dankbar und traurig zugleich und bleiben ihren Kindern in Verbundenheit nahe.

... André Pabst



Er ist am 02.04. an einem Herzinfarkt gestorben. Das macht uns sehr betroffen. André

war kurz vor seinem 50. Geburtstag. Wir haben ihn nach seiner erfolgreichen Therapie im Neuen Land als Mitarbeiter eingestellt.

Er war von 2008 bis 2023 bei uns im Bereich der Arbeitstherapie in Schorborn tätig. Wir sind sehr traurig. André war ein äußerst liebenswürdiger, vielseitig begabter und hilfsbereiter Mensch, den wir noch sehr gerne länger als Freund gehabt hätten.

Wir gratulieren...

... **Detlef Rodekohl** zu seinem **80. Geburtstag** am 08.01.24 und wünschen hier nachträglich Gottes reichen Segen für das neue Lebensjahrzehnt! Detlef hat einen Teil in der Geschichte des Neuen Landes mitgestaltet, indem er über viele Jahre unser Kassierer war. Das hat er ehrenamtlich und mit großem Engagement gemacht. Inzwischen lebt Detlef mit seiner Frau seit vielen Jahren in der Schweiz. Er ist uns Freund geblieben. Wir danken Detlef und seinen Geburtstagsgästen sehr herzlich für die Spenden, die sie uns anlässlich seines Geburtstages zukommen

ließen! Vielen, vielen Dank, Detlef und einen herzlichen Gruß an dich und deine Frau in die Schweiz!

... **Reiner Anschau** zu seinem **70. Geburtstag** am 19.01.24. Reiner war über mehrere Jahrzehnte Mitarbeiter und zeitweise auch Leiter unseres Therapiehauses in Amelith. Mit ihm haben wir die Arbeit in Amelith auch vor 33 Jahren begonnen. Reiner war bis zu seinem Renteneintritt ein Mann im Herzen des Neuen Landes, auch zusammen mit seiner Frau Astrid. Sicher ist er auch heute noch ein Stück mit seinem Herzen dabei. Reiner lebt ganz in der Nähe Ameliths, praktisch vor unserer Haustür. Reiner, wir wünschen dir, dass du Gottes Führen und Leiten und seine Liebe und Güte auch in deinem neuen Lebensjahrzehnt erlebst! Hab' rückwirkend noch einmal ganz herzlichen Dank für alles! Gott segne dich!

... **Michael Grammlich** zu seinem **60. Geburtstag** am 16.03.24. Michael lebt im Schwabenland und ist uns über Reinhard verbunden. Dass er zu seinem Geburtstag für das Neue Land gesammelt hat, zeigt seine Verbundenheit. Vielen Dank, Michael und Gottes Segen für alles, was vor dir liegt!

... **Hildegard Schalter** (Sie ist die Mutter von Beate Ruß) zu ihrem **85. Geburtstag** am 24.03.24 in der Pfalz. Sie hat sich in ihrer Verbundenheit zum Neuen Land von ihren Gästen statt Geschenken Spenden für uns gewünscht. Das beeindruckt uns tief. Wir sagen ein sehr herzliches Dankeschön und wünschen Gottes Segen für die kommenden Jahre!

... **Jochen Buhrow** zu seinem **80. Geburtstag** am 02.04.24. Er ist vor 52 Jahren einer der Gründer des Neuen Landes Gewesen und hat es 40 Jahre lang geleitet. Herzliche Glück- und Segenswünsche sagen wir dir zu dem besonderen Meilenstein in deinem Leben.

Dabei wollen wir dir auch gerne Danke sagen für das, was du vor vielen Jahren mit anderen Wegbegleitern mit dem Neuen Land auf den Weg gebracht hast. Damit hast du eine Bewegung gestartet, die unzähligen Menschen Hoffnung und Unterstützung gegeben hat. Dieses Erbe lebt bis heute weiter. Du hast viele Menschen inspiriert. Dein Engagement hat Leben verändert und Gemeinschaften gestärkt. Dafür sind wir dir von Herzen dankbar.

Wir wünschen dir noch viele gesegnete Jahre und dass du spürst, dass der HERR bei dir ist und bleibt, dich trägt und dir immer wieder Zeichen seiner Güte schenkt. Jochen lebt mit Waltraut zusammen in Wennigsen am Deister, vor den Toren Hannovers.

... Dr. Stefan Voges zu seinem **70. Geburtstag** am 09.04. und

Margot Voges zu ihrem **72. Geburtstag** am 12.04.24. Zu ihrer gemeinsamen Geburtstagsfeier haben sie sich statt persönlicher Geschenke Spenden für das Neue Land gewünscht. Das ist großartig und zeigt ihre starke Verbundenheit mit uns. Wir wünschen euch beiden Gottes reichen Segen für die Zeit, die vor euch liegt und sagen euch und euren Gästen ein herzliches Dankeschön!

... Daniel & Carola Rose im **"Haus der Hoffnung" zur Geburt ihres 2. Kindes "Josiah Nathan" am 10.12.23.** Gott segne euch als Familie und lasse euch weiterhin ein Segen sein!

... Viktor Vocht zu seinem **10-jährigen Dienstjubiläum in Schorborn.**

Er ist im Bereich der **Arbeitstherapie** tätig und ist uns eine äußerst wichtige und liebenswerte Ergänzung im Team.

Lieber Viktor, wir danken dir herzlich für deinen Dienst im Neuen Land, für deine Liebe und Umsicht.

Gott segne dich weiterhin in unserer Mitte!



**Run im Mai – Sei dabei –
Hope statt Dope – Drogenfrei**

52 Jahre NEUES LAND – 52.000 km

Zu Fuß. Per Fahrrad. Auf Inlinern, Surfbrett oder Pferd ...

Start: 01. Mai

Finish: 25. Mai (Tag der Begegnung Amelith)

Bist du dabei?

Mit der Aktion hilfst du mit, 20.000 Euro für den Bau eines **Beachvolleyballfeldes am "Haus der Hoffnung"** in H.-Ahlem zu sammeln. Mehrere Aktionen sind geplant.

Wichtig: Du kannst, wenn du dich schnell entscheidest, noch aufspringen!

Aktuelle Infos und wie alles funktioniert unter www.neuesland.de oder bei Christian Reinhardt 0178 5295546.

Anmeldung per Mail bitte auch an ihn: c.reinhardt@neuesland.de

Sicher gibt es in deinem Bekanntenkreis noch viele, die Spaß an der Sache haben könnten und gerne mitmachen. Schön, wenn du die Infos an sie weitergibst.

Und ganz toll wäre es auch, wenn du am Finish-Erleben in Amelith dabei sein kannst!

Übrigens, die Teilnahmegebühr beträgt 20,24 €.

Falls du nicht selber teilnehmen kannst, kannst du den Betrag gerne für einen unserer Therapie Gäste übernehmen und auf unser Konto einzahlen.

Wir freuen uns!



Hier seht ihr eine Fotomontage des geplanten Volleyballfeldes am "Haus der Hoffnung". Wäre toll, wenn es Wirklichkeit werden könnte!

Der Bau des Volleyballplatzes gehört zu dem gesamten Projekt Hofgestaltung in Ahlem. Neben der Pflasterung der Fahr- und Gehwege werden viele

grüne Flächen entstehen, wie Parkplätze mit Rasengittersteinen und Blumenrabatten.

Für unsere niedrigschwellige Arbeit wurde uns von der Firma **Solarservice Norddeutschland** ein Scheck in Höhe von **€ 2.000** überreicht. Wunderbar! Große Freude! Peter Zwecker hatte uns diese Spende vermittelt. Wir sagen ein dickes **DANKE-SCHÖN!**



v.l.: Peter Zwecker, Reinhard Grammlich, Natalie Karau (Fa. Solarservice)



Nun ist das Wohnhaus des Aussiedlerhofes dank vieler fleißiger Hände von außen so weit fertig. Auf Seite 2 seht ihr es noch eingerüstet.

Der Innenausbau geht mächtig voran. Malerarbeiten. Fliesenarbeiten. Außerdem werden parallel dazu die Arbeiten an den **Außenanlagen** und dem Stall weitergeführt. Auf der Scheune haben wir eine **Photovoltaikanlage** installiert und die Vorbereitungen für den Einbau einer zentralen **Holzheizungsanlage** getroffen.

Insgesamt werden wir nach der Fertigstellung insgesamt **neun Wohnplätze für Menschen in der Nachsorge** haben, in unserem sog. Schutzhüttenprojekt Amelith. Zusätzlich gibt es ein Büro und später die Werkstätten als Arbeitsmöglichkeiten.

Wir freuen uns über die Fortschritte! Bei eurem Besuch am "Tag der Begegnung" am 26.05. können alle die Räumlichkeiten besichtigt werden.

Wir freuen uns über neue Mitarbeitende:

- ✓ Einen **Psychologen (m/w)** für die Therapiearbeit in Amelith
- ✓ **BfD / FSJ / Praktikanten (m/w)** für die Mitarbeit in allen Standorten

Bewerbungen und Anfragen an:
Eberhard Ruß, Kontakt: S. 23

IMPRESSUM:

Mitteilungen

Nr. 149 –Frühjahr 2024

Redaktion: (v.i.S.d.P.): Eberhard Ruß, Lange Str. 29,
37194 Bodenfelde / E-Mail: e.russ@neuesland.de
Andreas Loewe, Michael Lenzen, Jochen Buhrow.

www.neuesland.de

ADRESSEN:**Drogenberatungsstelle, Clearingstation (Therapievor-
bereitung)**

Steintorfeldstraße 11, 30161 Hannover,
Tel. 0511 / 336 117 -30 / -33/ -34/ -35, Fax 336 117 52
E-Mail: drobs@NeuesLand.de

Suchtprävention

Steintorfeldstraße 11, 30161 Hannover,
Franziska Reese, Tel. 0162- 7526598
E-Mail: f.reese@neuesland.de

Therapiehaus Schorborn

Schießhäuser Str. 7, 37627 Deensen,
Tel. 05532 / 999 100, Fax 999 102
E-Mail: schorborn@neuesland.de

Therapiehaus Amelith

Lange Str. 29, 37194 Bodenfelde,
Tel. 05572 / 540, Fax 2034
E-Mail: amelith@neuesland.de

"SOS-Bistro", Steintorfeldstraße 4 A, 30161 Hannover

Tel. 0511 / 33772248
E-Mail: r.grammlich@neuesland.de

Kontaktcafé BAUWAGEN

Hamburger Allee 3, 30161 Hannover
Tel. 0511 / 9992699
E-Mail: r.grammlich@neuesland.de

"Haus der Hoffnung", Café Jerusalem, Computence

Wunstorfer Landstraße 5, 30453 Hannover-Ahlem
Tel. 0511 / 655 805 39
E-Mail: d.rose@neuesland.de

Buchhaltung / Spendenbescheinigungen:

Siegbert u. Gaby Schkalee, Willy-Blume-Allee 34,
30629 Hannover, Tel. 0511 / 604 06 60, Fax 603 444,
E-Mail: buchhaltung@neuesland.de

Neues Land gGmbH (Wirtschaftsbetriebe)

Clemens Mauser, Geschäftsführer
Tel. 05572 / 948670
E-Mail: wirtschaftsbetriebe@neuesland.deA

KONTEN:

Spenden sind bis zu 20% des Einkommens absetzbar

Sparkasse Hannover

IBAN DE28 2505 0180 0000 5146 67 BIC:
SPKHDE2HXXX

FREIKIRCHEN.BANK

IBAN: DE94 5009 2100 0000 0340 02
BIC: GENODE51BH2

Die "Mitteilungen" könnt ihr gerne mit
Angabe eurer Anschrift kostenlos bestel-
len oder, wenn ihr es wollt, abbestellen.
Ganz formlos per Mail unter
mitteilungen@neuesland.de

Sie erscheinen 3 x jährlich



Erreichbarkeit des Vorstands - von links:

Michael Lenzen: 0157 80493047

Mail: m.lenzen@neuesland.de

Eberhard Ruß (Vorsitz): 0152 34103976

Mail: e.russ@neuesland.de

Andreas Loewe: 0178 5479654

Mail: a.loewe@neuesland.de

Hier der QR-Code
für Spenden
ans Neue Land.



Ansonsten nutzt
auch gerne die
beigehefteten
Überweisungsträger

Wir sind euch dankbar für jede Spende,
mit der ihr unsere Arbeit weitergehend
möglich macht!!!

Vielen Dank!

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit
euch am "TAG DER BEGEGNUNG" in
Amelith (siehe Rückseite)!

Gottes Segen einem jeden von euch und
herzliche Grüße,
euer



Sa. 25.05.24

AMELITH TAG DER BEGEGNUNG

ab 11 Uhr

geSucht gefunden



- 11.00 h **BEGRÜSSUNG** – Einstieg in den Tag
- 11.30 h **WORKSHOPS** (Parallel Kinderprogramm)
- : **SEHNSUCHT, SUCHT UND DIE FRAGE:** Leben wir in einer süchtig machenden Gesellschaft? (Martin Dreyer, Theologe, Autor, Ex-User)
 - : **MEDIENSÜCHTIGE** verstehen, erreichen und behandeln (Daniel Rose)
 - : **CANNABIS:** Heilmittel oder Krankmacher? Welche Folgen hat die Freigabe und welche Hilfen sind zukünftig noch mehr nötig? (Michael Lenzen)
 - : Die **SCHUTZHÜTTE AUSSIEDLERHOF** in der Eingliederungshilfe (Wanderung dorthin mit Eberhard Ruß und Willi Pauls)
 - : **NEUES LAND STIFTUNG** - Fördern und Unterstützen der Suchthilfe (Andreas Loewe und Hans Joachim Bode)

MARKTPLATZ AMELITH

mit Infostand • Kerzensortiment • Töpferwaren
• run for hope • Neues Land Stiftung • Hüpfburg
• Treckerfahrten • Sozialer Flohmarkt • Führungen

- 12.30 h **MITTAGSIMBISS** (Bitte eigenes Geschirr und Besteck mitbringen)
- 14.00 h **INFOSTUNDE** (Reinhard Gramlich und Friedhelm Erb)
- BEGEGNUNG BEI KAFFEE UND KUCHEN**
- 15.30 h **FESTVERANSTALTUNG** mit Martin Dreyer
Musik • Berichte (Parallel Kinderprogramm)
- 17.30 h **Ende**

Neues Land Amelith • Lange Straße 29 • 37194 Bodenfelde
Tel: 05572 / 540 • amelith@neuesland.de • www.neuesland.de

